

# In Dantes Reich – Schwefeldampf, Feuersäulen und heiße Füße

Von Palermo aus halten wir uns noch einige Tage an der Nordseite von Sizilien auf. Wir ankern wenn der Schwell es zulässt, besuchen die schönste Stadt Siziliens, Cefalu mit seinen kleinen Gassen ist zwar touristisch, aber wirklich wunderschön. Und dann geht es in Richtung Äolische Inseln. Oder „die Liparischen“ wie sie auch genannt werden. Es ist eine Gruppe von Vulkaninseln etwa 20 bis 40 Meilen nördlich von Sizilien. Und bei guter Sicht kann man sie schon von Palermo aus sehen.

Wie haben eine gute Überfahrt und beinahe sogar Anglerglück. Kurz vor der Bordwand konnte der noch sehr junge Marlin dann aber entwischen und war zudem auch noch Kamascheu. Man muss schon sehr genau hinsehen.



Am Ende des Tages liegen wir in einer ruhigen Ankerbucht vor Filicudi. Eine der zwei westlichen Schwestern. Insgesamt sind es die sieben Schwestern.

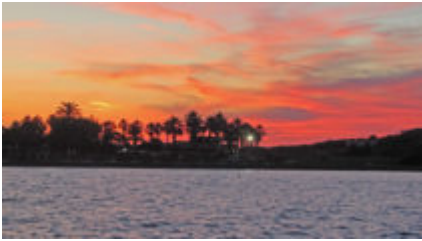


Weiter geht es nach Vulcano, der südlichsten Insel. Die ersten zwei Nächte ankern wir in einer kleinen Bucht im Süden. Drei Häuser, ein Restaurant und eine Strandbar, in der wir am zweiten Mittag Essen gehen. Die Badelatschen haben wir im Schlauchboot gelassen. Das war ein Fehler. Der Strand aus schwarzem Vulkansand ist glühend heiß. Wir retten uns auf eine Waschbetonplatte unter der Stranddusche und Barbara huscht noch einmal zum Beiboot zurück. Die Füße taten uns noch bis zum nächsten Tag weh.



Vulcano Stadt, Dorf trifft es besser, ist unser nächster Ankerplatz für einige Tage. Das Ankerfeld ist dicht belegt und die Fläche nicht sehr groß. Es geht sehr schnell auf 30 und mehr Meter abwärts. Man muss es hier schon aushalten können. Bei ablandigem Wind liegen wir im Dunst der Schwefelquellen, die direkt am Strand liegen. Das alte Schwefelbad mit Fango pur ist nicht geöffnet. Tagsüber rauschen im dreißig Minuten Takt die Schnellfähren herein. Ganz Toll ist der kleine Kutter, der morgens durch das Ankerfeld fährt und frischen Fisch anbietet. Wir nehmen ihm 5 schöne Doraden ab. Die kommen am Abend auf den Grill.





In und auf Lipari wird es wieder etwas touristischer. Wir gehen mal wieder an Land, bummeln durch die Stadt und gehen nett Essen. Sogar ein Auto mieten wir uns. Das allerdings lohnt sich nicht wirklich. Die Insel ist in zwei Stunden umrundet und bis auf den Hauptort gibt es nicht viel Sehenswertes.





Unser letztes Ziel liegt noch einmal 30nm nördlich. Es muss ein Wochenende sein denn wir erwarten dort schlechten oder gar keinen Empfang. Zum Arbeiten brauche ich ein stabiles G4 Netz. Stromboli, die aufregendste der sieben Schwestern, hat schon Jules Verne fasziniert. War es doch der Ausstieg aus dem Mittelpunkt der Erde. Stromboli, ein aktiver Vulkan, der Dank seiner Schlotformen seit tausenden von Jahren ein ungewöhnliches Gleichgewicht hält und ca. alle dreißig Minuten ausbricht. Schon von weitem sehen wir die Rauchfahne über seinem Gipfel. Wir ankern die Nacht und umrunden ihn im darauffolgenden Morgengrauen. Es lässt sich schlecht einfangen, aber ein paar Mal sehen wir die Feuersäulen der Gasausstöße.



Mit vielen Eindrücken verlassen wir Dantes Reich und kehren nach Sizilien zurück.

---

## Über den Dächern von Palermo

Wir haben viel zu tun. Neben meiner Arbeit, suchen wir wieder einmal einen Waschsalon. Der Erste hat „Zu“, der 2., schon 2Km entfernt hat ist entgegen Google eine Wäscherei. Beim letzten Anlauf klappt es. Aber wir sind wohl insgesamt 6Km unterwegs. Der Vorteil. Barbara traut sich spontan zum Friseur. Die Verständigung läuft über Google. Wie soll man bei der Technik noch gezwungen werden eine Sprache zu lernen.

Palermo hat aber auch noch mehr zu bieten als nur Promenade, Gärten und Friseure. Heute machen wir auf „Kultur“.

Wir besuchen die Kathedrale und den Regierungspalast, dem früheren Herrschersitz der Normannen. In dem Palast befindet sich aktuell eine Ausstellung zur Geschichte von Sizilien, den Kriegen und dem Thunfischfang. Die nehmen wir auch gleich mit. Dafür tun uns am Abend die Füße weh.

die Kathedrale von Palermo





auf der Kathedrale - über den Dächern von Palermo





## Palast und Regierungssitz





---

# Nachts in den Gassen von Palermo

Wenn wir überall wo es uns gut gefällt auch nur 10 Tage bleiben, hätten wir schon in unserer Jugend losfahren müssen und unser Zeit auf diesem noch immer schönen Planeten hätte auch dann nicht gereicht. Aber immerhin werden wir langsamer und nehmen uns mehr Zeit.

Wir waren im letzten Herbst von Italien maßlos enttäuscht. Calasetta war noch nett. Danach bis Trapani nur noch Grau, Schmutz, schlechte sanitäre Anlagen, Müll auf den Straßen. Und nun? Nach unserem ersten Aufenthalt in San Vito jetzt Palermo. Eine grandiose Stadt. Zwar auch viele verfallene alte Gebäude aber ein unglaubliches Flair.

Bei unserem ersten Spaziergang an der Promenade, dem spontanem Besuch im botanischen Garten, landen wir mitten in der politischen Szene. Ich denke sofort an Hamburg. Wir sind auf der Piazza Magione mitten im Viertel Kalsa. Bis vor einigen Jahren wohl noch unter der Kontrolle der Cosa Nostra.

Es ist eigentlich noch früh am Abend. Polizeiaufgebot, Reinigungsdienste, Spruchbänder wehen aus den Fenstern der umliegenden Quartiere. Wir setzen uns in eine Bar, Lounge, Bistrorrestaurant, bestellen uns ein Glas Wein und beobachten die Szene. Dreimal zieht es uns in der Zeit hier her. Gegen Abend füllt sich der Platz mit Gruppen von jungen Leuten. Studenten vielleicht. Alles in einer ruhigen Atmosphäre. Wir übersetzen die Spruchbänder. Was haben wir die vergangenen Jahre bloß ohne Google gemacht. Es geht um unkontrolliertes Nachtleben und Müll. Einwohner begehren auf und fordern ein Eingreifen der Politik.

im botanischen Garten





die Piazza Magione



Nachts in den Gassen von Palermo



---

## My boat is my castle

Wir bleiben auf unserem Boot. Vor einiger Zeit haben wir eine für das Mittelmeer wichtige Neuanschaffung gemacht. Wir haben jetzt ein Burgtor und eine Zugbrücke. Nur mit dem Burggraben müssen wir uns noch etwas einfallen lassen. Der ist ja zu beiden Seiten offen. Und da verschwinden uns die Krokodile immer.



*Ich bin der Burgherr. Jeden Abend schlieÙe ich das Tor und ziehe die Zugbrücke hoch. Krokodile haben wir zur Zeit keine mehr. Und Barbara wartet in der Kemenate auf mich.*

---

## **Cave family – unser neues Zuhause**

Die Fahrräder sind wieder weg. Barbara sagt: „zu Fuß gehen ist auch schön.“. Ich nicke stumm.

Wir wollen uns heute die [Grotten](#) von San Vito ansehen. Quasi

eine Wohnungsbesichtigung. Dieses Mal geht es auf die andere Seite an die Westküste. Erst einmal Richtung „Lighthouse“ und dann vorher über eine kleine Anhöhe rüber. Auf der anderen Seite befindet sich eine Art Ferienhaussiedlung. Teils tolle Bungalows. Aber alles ohne Wasseranschluss. Das Wasser kommt per LKW in die Zisternen. Zwischen Wasser und Siedlung führt ein Feldweg. Erst noch halbwegs befahrbar, zum Schluss geht es über Felsgestein. Nach der Siedlung wird die Felswand immer höher. Ein Paradies für Climber.

Unsere neue Wohnung gefällt uns recht gut. Etwas feucht, dafür aber schattig. Besuch ist auch schon da. Aber der kam wohl von oben abgeseilt. Wir hatten jedenfalls ordentliche Mühe den Zugang zu meistern. Dieses doch schwer wiegende Kriterium hat uns zur Absage veranlasst. Hier möchte ich keine Kiste Bier hochschleppen müssen.

Zurück auf unserer Hanapha ist erst einmal ein kaltes Fußbad nötig.









---

## Zur See und im Sattel

Wir überlegen uns Fahrräder anzuschaffen. Wir haben aber nicht viel Platz und in unseren Erinnerungen mögen wir Fahrrad fahren gar nicht so sehr. Aber es würde uns mehr Freiraum für Erkundungen verschaffen, wir könnten einfacher einkaufen und es soll recht gesund sein. Um das mal auszuprobieren haben wir uns für zwei Tage ein Fahrrad gemietet. (Jeder eines). Wir packen unseren Rucksack mit Getränken und steigen in die Sattel.

Wir radeln durch den Ort und dann an der Küste entlang. Weit kommen wir nicht, dann steht der Berg vor uns. Auf dem Weg besichtigen wir einen alten Turm und die Überreste der [Tonnara del Secco](#), einer alte Thunfischfabrik. Wir waren immerhin ein paar Stunden unterwegs. Aber jetzt wissen wir auch wieder wo der Haken an der Sache mit dem Fahrrad war. Der Sattel ist ganz schön hart.





*Titel frei nach Irving Stone's Jack London Biographie*